



Einrückungsgebühr für die 1. Zeile, 10 W. (Wochensatz) ...

Mittagsblatt.

Die Erdrosselung Griechenlands.

Die Gewalttaten der Entente.

SS Auch vor Patras sind, wie, der „Kronzeitung“ zufolge Londoner Blätter aus Athen berichten, Kriegsschiffe der Entente eingetroffen.

Unter dem im Piräus, sowie in der Bucht von Eleusis mit Besatzung belegten deutschen Dampfern befinden sich, dem „Berl. Tagebl.“ zufolge, der Dampfer „Marianbad“ der Hamburg-Amerika-Linie, sowie vier Dampfer der Levante-Linie.

v. Die Entente übernahm, wie verschiedenen Blättern aus Athen berichtet wird, schon am 3. September die Kontrolle über den gesamten Post- und Telegraphenverkehr über alle Nachrichten von dort sind infolgedessen so abgefaßt, wie es ihren Interessen entspricht.

WZ. Bern, 4. September. Der Sonderberichterstatter des „Secolo“ meldet aus Athen, die Alliierten hätten nicht nur im Piräus, sondern auch in Salamis und Eleusis die deutschen und österreichischen Schiffe beschlagnahmt, wobei sie behaupteten, die radiotelegraphischen Stationen dieser Schiffe hätten mit feindlichen U-Booten in Verbindung gestanden. Es handelte sich um etwa 20 Schiffe, darunter mehrere große Übersee-Dampfer.

SShb. Lugano, 4. September. (Wiederh.) Wie dem „Secolo“ aus Athen gemeldet wird, haben englisch-französische Truppen Athen besetzt und die Übergabe des Post- und Telegraphenamtes geordert. Die Beamten der deutschen Gesandtschaft Hoffmann und Hipp wurden verhaftet, ebenso der griechische Caracidi. Der österreichische Legationssekretär versuchte im Auto zu entfliehen. Der Kraftwagen wurde durch Schüsse zum Stehen gebracht und der Legationssekretär verhaftet. Baron Schenk soll es gelungen sein, zu entfliehen und Florina zu erreichen. Der rumänische Militärattaché wurde, weil er mit dem deutschen Gesandtschaftsbeamten Hoffmann befreundet ist, ebenfalls verhaftet, später aber wieder freigegeben.

König Konstantin.

SShb. (Wiederh.) Aus Genf, 4. September, erfährt die „Voss. Zig.“: Athener Depeschen des „Petit Journal“ zufolge soll nach der Befreiung des Ministerpräsidenten Zaimis mit dem Könige eine Änderung in der Lage herbeigeführt worden sein. Die Konferenzen der Ententegeandten mit dem Könige beziehen sich auf die Vorschläge der Entente über die Aufnahme einer griechischen Anleihe von 800 Millionen sowie territoriale Kompensationen für Griechenland und die Bewaffnung der griechischen Armee durch den Vierverbund. Zaimis hatte am Sonnabend eine neue Beratung mit dem englischen Gesandten und begab sich darauf nach dem Schloß Defelia, wo er eine zweistündige Audienz beim Könige hatte. Auf Anfrage über die Lage erklärte Zaimis, die Regierung warte augenblicklich noch ab.

SS König Konstantin hat sich angeblich, wie sich die „Times“ aus Athen melden läßt, zu einer Änderung der Richtlinien der künftigen griechischen Politik entschlossen und zwar in-

folge des Aufstretens Rumäniens. Er soll dies in einer Audienz den Vertretern der Entente gesagt haben. Allerdings will er, wie hinzugefügt wird, nicht mit Benifelos zusammen arbeiten, sondern die neue Politik mit Zaimis zusammen durchführen. Der „Daily Telegraph“ versichert noch einmal, die Entente habe durchaus nicht die Absicht, Griechenland zur Beteiligung am Kriege zu zwingen. Dies wisse Zaimis, Benifelos und Zaimis seien ziemlich einig.

Der Krieg mit Rumänien.

Vom Kriegsschauplatz in Siebenbürgen.

WZ. Budapest, 4. September. Nach dem „N. G.“ besserer (wie schon im heutigen Morgenblatt der Schles. Ztg. kurz gemeldet) in den letzten vierundzwanzig Stunden die Lage bei Orsova wesentlich. Das Blatt schreibt: Die Stadt befindet sich in unserer Hand. Sämtliche hier eintreffende Nachrichten besagen, daß der rumänische Vormarsch zum Stehen gebracht ist. Nachdem die bei Orsova und Herkules Fürb (Herkulesbad) kämpfenden Truppen gestern in Stellungen auf dem Westufer der Cerna zurückgezogen waren, wehrten sie in den neuen Stellungen erfolgreich heftige Angriffe ab. An der Siebenbürger Südfrente geht der Feind langsam und sehr vorsichtig in den längst aufgegebenen Gebieten vor. Die seit vier Tagen geräumte Stadt Nagy-Szeben (Germanstadt) ist gestern von feindlicher Artillerie unter Feuer genommen worden. Seit einigen Tagen hat sich der rumänische Vormarsch auffallend verlangsamt, weil die Rumänen in Barzer und Gfiter Gebiet abwarten müssen, bis die Stappenstationen über die Grenze kommen. Bei Ghergho passierte der Feind die Pässe und gelangte in die Gegend von Ghergho Szent. Miklos im Maros-Tal. Längs der Bahnlinie versuchten die Rumänen den Fluß zu überschreiten. Unsere Artillerie vereitelte jedoch dieses Vorhaben.

SShb. Aus Budapest, 5. September, berichtet die „Frankf. Zeitung“: Aus Kronstadt Dienstag nachmittag Geflüchtete, die hier eintrafen, berichteten, daß die Rumänen am Dienstag nachmittag 4 Uhr noch nicht in die Stadt eingedrungen waren. Sie hatten nicht einmal Gewehrköpfe geholt. Unsere berittenen Patrouillen waren damals noch in der Stadt. Der Hauptmann der Grenzpolizei von Petrozseny erzählte: Den Rumänen sei es gelungen, Petrozseny zu überrollen, weil sie in Bauertracht über die Berge kamen und plötzlich gegen 8 Uhr morgens vor der Stadt erschienen, wo sie mit den Gendarmen in Kampf gerieten. Hier habe er auch die ersten Verwundeten gesehen. Er ist überzeugt, daß die Rumänen Dumdumgeschosse gebraucht.

Loyalitätskundgebungen der ungarischen Rumänen.

WZ. Budapest, 4. September. Die Führer der rumänischen Bevölkerung des Grenzkomitats, Beszter und Cenaszob, erschienen beim Regierungskommissar Grafen Wajusz Betlen, um ihm anlässlich des rumänischen Einfalls in Siebenbürgen die Gefühle ihrer patriotischen Treue und Hingebung auszusprechen, in denen sie unter allen Umständen verharren würden.

Die rumänische Geistlichkeit des Komitats Maros erschien beim Obergespan, Regierungskommissar Radtslaus

Syegre Unnat, um ihren Schmerz über den rumänischen Überfall auszudrücken. Es wurde darauf hingewiesen, daß zahlreiche rumänische Familien des Komitats mit Stolz ihren ungarischen Adelsbrief verwahren und stets der besonderen Verpflichtungen, die ihnen durch ihn auferlegt würden, eingedenk wären.

WZ. Nagy Enyed (Ungarn), 4. September. Das Blasenborfer Komkapitel hat im Namen der Geistlichkeit und der Gläubigen der Erzdiözese in seiner letzten Sitzung beschlossen, ein Manifest, in dem die untertänige Treue und Anhänglichkeit an Herrscher und Vaterland ausgedrückt wird, dem Obergespan des Komitats Unter-Weißenburg, Joseph Szász, mit dem Erzuchen zu überreichen, es dem Ministerpräsidenten Grafen Tisza zu übermitteln.

Der rumänische Verrat.

WZ. Bern, 4. September. „Giornale d'Italia“ meldet aus Petersburg: Die Verhandlungen der Entente mit Rumänien seien am 4. August mit der Unterzeichnung eines Vertrages durch Bratianu und durch Vertreter des Vierverbundes abgeschlossen worden. Rumänien habe sich darin verpflichtet, vierzehn Tage nach Wiederaufnahme der Offensive gegen Saloniki zu marschieren.

Rumänien und Rußland.

SS Die rumänische Regierung schickt jetzt, wie „Politiken“ nach dem Amsterdamer „Telegraaf“ berichtet, eine Kommission nach Petersburg, die nähere Abmachungen über die Lieferung von Munition für Rumänien treffen soll. Der Lohn für Rumäniens Anschluß an die Entente soll, wie „Telegraaf“ weiter berichtet, ausschließlich aus dem Landgebiete Österreich-Ungarns in Gestalt Siebenbürgens, eines Teiles der Bukowina und eines Teiles des sogenannten Banats bis zur Theiß bestehen; dagegen soll Rumänien nichts aus dem Besitz Rußlands erhalten, d. h. also seine Hoffnungen auf Westarabien muß es begraben.

lhl. In Bukarest soll, wie verschiedene Blätter melden, der Höchstkommmandierende der russischen Streitkräfte in der Dobrudscha mit seinem Stabe eingetroffen sein.

Das Abkommen zwischen Deutschland und der Schweiz.

SS In der Schweiz herrscht, wie aus dortigen Blättern zu ersehen ist, große Freude über das schon gemeldete, allerdings im einzelnen noch nicht näher bekannte wirtschaftliche Abkommen mit Deutschland. Auf jeden Fall sollen wieder größere Mengen von Rohle und Eisen aus Deutschland für die Schweiz gesichert sein.

Die Pariser Wirtschaftskonferenz.

SShb. Die belgische Regierung hat, wie der „Tempo“ aus Le Havre meldet, der französischen Regierung die Zustimmung zu den Beschlüssen der Wirtschaftskonferenz der Alliierten angelehrt.

Platanenallee Nr. 14.

51) Kriminalroman von Dr. B. Meißner.

„Verzeihen Sie! Mein Name ist Dr. Helmstedt. Dürfte ich Sie in einer wichtigen Angelegenheit sprechen?“

„Krüger — Bitte, womit kann ich dienen?“

„Die Nummer Ihres Programms, die eben vorgeführt wurde.“

„Der Kaiser im Film, ganz recht.“

„Sawohl, diese Aufnahme, könnte ich die noch einmal privatim vorgeführt bekommen?“

„Nach Schluß der Vorstellung gewiß, doch ich mache Sie darauf aufmerksam, daß ich das nur tun kann, wenn Sie die Kosten tragen.“

„Das ist doch selbstverständlich, Herr Direktor! Wie hoch ist der Betrag?“

„Fünfundzwanzig Mark.“

„Hier bitte. Wann werde ich den Film sehen können?“

„Die Vorstellung ist in zwanzig Minuten zu Ende, dann dauern die Vorbereitungen noch einige Zeit, ich denke um viertel auf zwölf Uhr können wir beginnen. Wie geht es der jungen Dame?“

„Danke sehr, schon besser. Also Herr Direktor, ich finde mich hier mit einem Freund und einer Dame Punkt elf Uhr ein.“

„Sehr wohl, Herr Doktor, ich erwarte Sie hier.“

Als Helmstedt das Direktionszimmer wieder betrat, hatte sich Witz soweit erholt, daß sie nach Hause fahren konnte. Helmstedt ließ ein Auto kommen und bat Frau Schuster und Irma, mit Witz nach Hause zu fahren. Seiner Braut flüsterte er zu, daß die Beobachtung Witzs wahrscheinlich von ungeheurer Bedeutung sei. An das Souper war natürlich nicht mehr zu denken. Irma übernahm es, an Giller zu telephonieren.

„Gnädiges Fräulein, Sie müssen noch hier bleiben, Sie müssen mir helfen.“

Maud war natürlich sofort bereit und setzte sich in einen der Klubessel des Foyers. Helmstedt eilte zum Telephon und ließ sich mit Justizrat Seebald verbinden. Zum Glück war

dieser zu Hause. Er war sehr verwundert, was er zu nachtschlafender Zeit in dem Regent-Theater sollte, aber er versprach zu kommen.

Es war zwanzig Minuten nach elf Uhr, da saßen Maud, Seebald und Helmstedt mit dem Direktor Krüger wieder in der Parkettloge.

Der Apparat ratterte und der Kaiser erschien bei der Refertenvereidigung in Kiel, bei einer Denkmalsweihe in Düsseldorf, bei einem Spazierritt im Tiergarten zu Berlin, bei der Frühjahrsparade am ersten Mai. Das war das wichtige Bild.

Zuerst zeigte sich der Aufmarsch der Truppen, dann die Menge des Publikums, die große Tribüne voll besetzt und neben dieser ganz im Vordergrund eine jugendliche Gestalt in hellem Sacco-Anzug mit weichem Panamahut. Sie drehte zunächst dem Beschauer den Rücken zu.

Aber jetzt kommt Bewegung in die Massen. Da wendet sich die Gestalt um, offenbar dem ankommenden Monarchen zu.

Riesengroß, unerkennbar: Ralf Cooper!

„Salt! Herr Direktor, bitte halt!“

„Herr Doktor, das kann ich nicht machen, sonst verbrennt mir der Film, aber ich werde das Licht abstellen lassen und wir können uns dann die Stelle des Films anschauen.“

Er gab die nötigen Anweisungen.

„Nun, Herr Justizrat, er war doch auf der Frühjahrsparade, das ist das Alibi!“

„Ja, lieber Doktor, wenn es mit der Zeit stimmt!“

„Das werden wir sehen. Nicht wahr Fräulein Maud, das war doch Ihr Herr Bruder?“

„Ohne jeden Zweifel, sogar eine sehr gute Aufnahme, ach ich freue mich so!“

„Nicht zu früh freuen! Lassen Sie uns erst einmal den Film ansehen.“

Als sie in der kleinen Vorführungskammer standen und mit einem Vergrößerungsglas den schmalen Celluloidstreifen durchmusterten, war kein Zweifel mehr, daß Ralf Cooper am 1. Mai 1903 bei der Ankunft des Kaisers auf dem Tempelhofer Feld neben der großen Tribüne gestanden hatte.

„Lieber Herr Direktor, verzeihen Sie, wenn ich Ihnen noch nicht den ganzen Zusammenhang mittellen kann, aber dazu

ist jetzt keine Zeit. Dagegen möchte ich noch einige Fragen an Sie richten!“

„Ich stehe zu Ihrer Verfügung.“

„Wer hat den Film hergestellt?“

„Der Film ist, wie Sie an diesem Ausdruck sehen können, ein Produkt der Eiko-Film-Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Wenn Sie einen Augenblick warten wollen, sage ich Ihnen sofort die Adresse und Telephonnummer.“

Helmstedt nahm sein Notizbuch und schrieb den Namen der Firma auf. Er ließ den Filmstreifen durch die Hand laufen und fragte den Operateur, wie lang wohl dieser Abschnitt mit der Frühjahrsparade sei.

„Das steht hier, geehrter Herr, auf dem Titel. Da sehen Sie in der Ecke rechts unten einige Buchstaben und Zahlen! G. 34, S. 125, 36, das heißt folgendes: Der Film ist der 34. eines Regisseurs, dessen Name mit G. anfängt, der Film steht in den Registern der Gesellschaft unter S. 125 und hat eine Länge von 36 Metern.“

„So, Herr Doktor, die Eiko wohnt Friedrichstraße 126 und hat Telephon Amt Litzow 116 20—116 26.“

Helmstedt hatte mit großer Spannung diese wichtigen Angaben gehört und notierte die Ziffern und Lettern genau.

„Ich danke Ihnen bestens. Jetzt wollen wir Sie nicht länger aufhalten, es ist schon spät geworden. Gaben Sie besten Dank!“

„Keine Ursache, meine Herrschaften, es war mir ein Vergnügen, Ihnen dienlich sein zu können.“

Als die drei langsam dem Hotel Bristol zuwanderten, besprachen sie eifrig diese wichtige Entdeckung. Stills es sich heraus, daß der Kaiser am 1. Mai zu einer Zeit bei der Parade eingetroffen war, die mit der Zeit des Mordes ungefähr übereinstimmte, dann war das Alibi Ralfs erwiesen, dann brach das ganze Gebäude der Anklagebehörde in nichts zusammen.

Helmstedt wollte gleich am anderen Morgen die Eiko-Gesellschaft aufsuchen und alles Nähere feststellen.

Als sich die Herren vor dem Hotel von Maud verabschiedeten, rief ihr Helmstedt noch nach:

„Vielleicht haben Sie heute mit Ihrer Schwärmerin für das Kino viel für Ihren Bruder getan.“

(Fortsetzung folgt.)

